

Laibacher Zeitung.

N^o. 158.

Freitag am 11. Juli

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionsstempel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionsstempels).

Amtlicher Theil.

Der Finanzminister hat den ersten Bergkommissär der Berghauptmannschaft in Leoben, Johann Lindner, zum Berghauptmann und Vorstand der neu errichteten provisorischen Berg-Hauptmannschaft in Laibach ernannt.

Verordnung der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 6. Mai 1856, — gültig für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze — betreffend die Behandlung der Witwen und Waisen der in der Verwendung gegen die Cholera-Epidemie gestorbenen Aerzte, Wundärzte und Krankenwärter.

Gemäß Allerhöchster Entschliessung Sr. k. k. Apostolischen Majestät vom 3. Februar 1856 haben in Absicht auf die Behandlung der Witwen und Waisen der in der Verwendung gegen die Cholera-Epidemie gestorbenen Aerzte, Wundärzte und Krankenwärter sowohl für etwaige Fälle aus den Cholera-Epidemien

der Jahre 1854 und 1855, als auch für künftige derlei Epidemien folgende Bestimmungen zu gelten:

1. Witwen und Waisen von Aerzten, Wundärzten und Krankenwärtern, welche in Staats- oder öffentlichen Fondsdiensten bleibend angestellt waren und in Ansehung deren es gehörig nachgewiesen wird, daß sie sich durch ihre Verwendung gegen die Cholera den Tod zugezogen haben, und zwar ohne Unterschied, ob sie ein Opfer der Epidemie selbst, oder einer anderen Krankheit geworden sind, haben normalmäßig auf Pensionen, Provisionen und Erziehungsbeiträge auch dann Anspruch, wenn der Verstorbene noch keine zehnjährige Dienstzeit vollstreckt hatte.

2. Witwen und Waisen anderer Aerzte, Wundärzte und Krankenwärter, welche über Berufung von der Behörde gegen die Cholera verwendet wurden und sich in dieser Dienstleistung erwiesenermaßen den Tod zugezogen haben, sollen und zwar die Witwen und Waisen solcher Aerzte und Wundärzte gleich den Witwen und Waisen im Staatsdienste angestellter Be-

zirksärzte und Wundärzte, die Witwen und Waisen solcher Krankenwärter aber gleich den Witwen und Waisen angestellter Krankenwärter auf Pensionen, Provisionen und Erziehungsbeiträge Anspruch haben.

3. Die Beträge der dießfälligen Pensionen und Erziehungsbeiträge sind nach den bestehenden Normen, Provisionen für Krankenwärter, Witwen mit täglichen 6 bis 15 kr. zu bemessen.

4. Derlei Bezüge für Witwen und Waisen von in öffentlichen Fondsdiensten gestandenen Aerzten, Wundärzten und Krankenwärtern sind, wenn der Tod des Verstorbenen in seiner eigenen Dienstesphäre erfolgt ist, aus den betreffenden Fonden, wenn aber der Tod in anderweitiger Verwendung eingetreten ist, gleichwie die Genüsse für Witwen und Waisen der im Staatsdienste gestandenen, dann der nicht angestellt gewesenen Sanitäts-Individuen aus dem Staatsschatze zu bestreiten.

Vach m. p.

Bruck m. p.

In Folge des Erlasses des hohen k. k. Handelsministeriums vom 7. Juni d. J., Nr. 11.076, (intim. mittelst Erlaß der h. k. k. Landesregierung vom 23. Juni d. J. Nr. 10.287) veröffentlicht die unterzeichnete Kammer ihren

Rechnungs-Abschluß über die Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1856.

I. Kassa-Gebarung.

| Einnahmen: | Conventions-Münze | | | | Ausgaben: | Conventions-Münze | | | |
|--|-------------------|-----|----------|--------------------------------|--|-------------------|-----|----------|--------------------------------|
| | Einzeln | | Zusammen | | | Einzeln | | Zusammen | |
| | fl. | kr. | fl. | kr. | | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Beiträge der Wahlberechtigten | — | — | 3232 | 24 ³ / ₄ | Besoldungen, Löhnungen und Taggelder | 826 | — | | |
| Vorschüsse aus dem Handelsfonde gegen Ersatz | — | — | 1621 | 4 | Kanzlei-Auslagen | 82 | 38 | | |
| | | | | | Druckarbeiten | 364 | 17 | | |
| | | | | | Beheizung | 48 | — | | |
| | | | | | Beleuchtung | 17 | 17 | | |
| | | | | | Bücher und Zeitungen | 65 | 12 | | |
| | | | | | Postporto | 31 | 12 | | |
| | | | | | Ausgaben aus Anlaß der Pariser Industrie-Ausstellung | 186 | 28 | 1621 | 4 |
| | | | | | Zurückgezahlte Vorschüsse | — | — | 3232 | 24 ³ / ₄ |
| Summe der Einnahmen | — | — | 4835 | 28 ³ / ₄ | Summe gleich den Einnahmen | — | — | 4835 | 28 ³ / ₄ |

| II. Vermögens-Nachweisung. | | | | |
|---|------|--------------------------------|------|--------------------------------|
| Activa | | Passiva | | |
| Kanzlei-Einrichtungstücke im Werthe von | 41 | 52 | 1061 | 7 ³ / ₄ |
| Bücher, Landkarten, Bilder zc. | 498 | 3 | 795 | 16 ³ / ₄ |
| Rückständige Beiträge | 521 | 12 ³ / ₄ | 265 | 51 |
| Zusammen | 1061 | 7 ³ / ₄ | | |

Dieser Rechnungsabschluß wurde mit der dokumentirten und hierorts geprüften Rechnung übereinstimmend befunden.

Vom Rechnungs-Departement im k. k. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten.

Wien, am 24. Mai 1856.

Gesehen: Engelhardt m. p.
k. k. Sektionsrath.

Fischer m. p.
k. k. Rechnungsrath.

Von der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

Laibach, am 9. Juli 1856.

Ludmann m. p.
Präsident.

Dr. Klun m. p.
Sekretär.

Nichtamtlicher Theil. Oesterreich.

Wien, 8. Juli. Se. k. k. Hoheit Herr Erzherzog Johann ist Samstag Abends und Se. Kaiserl.

Hohheit Herr Erzherzog Ernst gestern Früh aus Ofen hier eingetroffen.

— Ihre kaiserliche Hoheiten die Herren Erzherzoge Ferdinand Max und Karl Ludwig haben heute das Atelier des Architekten Professors Ludwig Förster mit Höchsthren Besuchen beehrt.

— Se. Majestät König Otto von Griechenland ist gestern Früh mit dem Prager Personenzug sammt Gefolge und in Begleitung des Herrn General-Majors v. Mensdorff nach Karlsbad abgereist. Bis zum Bahnhofe wurde Se. Majestät von Ihren kaiserlichen Hoheiten der Frau Erzherzogin Hildegard, dann

den Erzherzogen Leopold, Wilhelm, Sigismund und Heinrich begleitet. Im Bahnhofe selbst hatten sich der k. griechische Gesandte v. Skinas, der k. griechische Konsul Baron Sina, der erste General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers FML. Graf von Grünne, FML. Graf von Wimpffen, der Herr Statthalter Baron Eminger und andere Zivil- und Militär-Autoritäten eingefunden.

— Aus dem Anlasse der bevorstehenden Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin hat das hiesige k. k. priv. Großhandlungshaus M. L. Biedermaun & Komp. dem Minister des Innern den Betrag von 1000 fl. mit der Widmung übergeben, daß mit demselben Hundert hilfsbedürftige, rechtliche, gutgesinnte Familien Wiens zur Feier dieses beglückenden Ereignisses mit je 10 fl. theilhaftig werden.

— Dem zweiten Jahresberichte des Zentral-Vereines der Stenographen des österreichischen Kaiserstaates zu Wien entnehmen wir, daß die Stenographie, die Telegraphie der Feder, welche die Zahl ihrer Freunde langsam, aber ununterbrochen wachsen sieht, im vergangenen Jahre in mehr als 25 öffentlichen Lehranstalten Oesterreichs vorgetragen wurde, deren Anzahl noch fortwährend im Steigen begriffen ist. Der österreichische Zentral-Verein hat, unterstützt durch Herrn Direktor Kappelmann's freundliches Entgegenkommen, im verflossenen Jahre einen raschen Aufschwung genommen und eine vielseitige Thätigkeit entwickelt. Sind die Arbeiten in lateinischer, italienischer und andern Sprachen für den Sprachforscher von Wichtigkeit, so dürften die im Vereine stattfindenden regelmäßigen Uebungen vorwiegend dem Praktiker willkommen sein, während gleichzeitig die unter des Herrn Regierungsrathes Auer thätiger Verwendung rasch vorschreitende stenographische Typenschrift der Gabelberger'schen Stenographie die Allgemeinheit sichert. Die von der Generalversammlung beschlossene und demnächst zu gewärtigende Preisanschreibung endlich dürfte nicht verschlen, die gesteigerte Aufmerksamkeit aller Fachgenossen auf die Thätigkeit des Vereines hinzulenken. Die Mitgliederzahl des Vereines ist im verflossenen Jahre von 43 auf 69 gestiegen, worunter 30 Ausübende gegen 11 der gleichen Kategorie im Vorjahre. Wie wir hören, ist die Zahl der ansübenden Mitglieder vom Februar bis jetzt bereits über 40 gestiegen. Die Einnahmen des Vereines beliefen sich auf 228 fl. 52 kr., wovon für Regie-Auslagen, Postporto und Vermehrung der Bibliothek 159 fl. 52 kr. verausgabt wurden.

— In Angelegenheiten der siebenbürgisch-walachischen Eisenbahn erfahren wir, daß die k. k. walachische Regierung vorläufig nur für die Bahnlinie Orsova-Bukarest Vorstudien machen läßt. Diese Vorarbeiten werden von einem k. k. österreichischen Ingenieur geleitet. Von Seiten der Kronstädter Handelskammer sind nun Abgeordnete nach Bukarest abgereist, um daselbst für die Kronstädter-walachische Linie thätig zu sein. Der k. k. Generalkonsul Ritter v. Mihanovich in Bukarest wurde hiervon verständigt und wird gewiß das Vorhaben der erwähnten Handelskammer auf das Wirksamste unterstützen. Von Seiten des siebenbürgischen Zivil- u. Militär-gouvernements wurde der Ingenieur-Assistent Herr Vinzenz Blaschek beauftragt, auf den schwierigsten Punkten im südlichen Siebenbürgen Voruntersuchungen vorzunehmen, die bereits günstige Resultate ergaben.

— Die „Schweizer Presse“ macht mit Recht auf die für die Schweiz so wichtige Kaiserin Elisabeth-Westbahn aufmerksam, welche die direkte und kürzeste Verbindung der westeuropäischen mit den osteuropäischen Eisenbahnsystemen herstellen soll. Diese Bahn eröffnet den direkten Verkehr zwischen dem Westen und Osten Europa's, s. B. auch zwischen dem atlantischen und schwarzen Meere und leitet den Zug der Personen und Güter wieder auf die uralte Völkerstraße, von welcher derselbe durch die Lücken in dem kontinentalen Eisenbahnnetze immer empfindlicher abgelenkt wurde. Die schweizerischen Eisenbahnen werden einen wesentlichen Theil dieses Verkehrsstromes vom Bodensee bis Basel bezüglich Verrières und Genf auf sich ziehen, der eine große, der Schweiz günstige Verkehrs-umwälzung herbeizuführen bestimmt ist.

Wien, 9. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin, welche sich fortwährend der besten Gesundheit erfreut,

machte vorgestern Abends in der Umgebung von Larenburg eine Spazierfahrt und wurde, wie stets, von der Bevölkerung lebhaft und freudig begrüßt.

— Ihre königliche Hoheit die Frau Gräfin von Molina, Witwe des Infanten Don Carlos, ist von Triest hier angekommen, und wird sich über Sommer in einen österreichischen Badeort begeben.

— Die beiden päpstlichen Prälaten, welche die Barrets für die Herren Kardinal-Erzbischofe von Lemberg und Agram zu überbringen haben, sind vorgestern Abends hier eingetroffen und in der päpstlichen Nuntiaturn abgestiegen.

— Die Gemalin des hier weilenden kais. russischen Gesandten zu Hannover, Herrn v. Fonton, ist vorgestern Nachmittags zu Penzing an den Folgen einer langwierigen Krankheit gestorben. Herr von Fonton wird zur Ordnung von Familienangelegenheiten noch einige Wochen hier verbleiben.

— Ein Theil der Dienerschaft Sr. Durchlaucht des Fürsten Paul Eszterhazy hat die Reise zur Kaiserkrönung nach Moskau gestern angetreten. Das Palais, welches der k. k. österreichische Botschafter in Moskau miethete, wird ganz neu eingerichtet. Ein Theil der Dekorationsgegenstände wurde von Paris dahin geschafft. Der größere Theil der Dienerschaft und das Gefolge des Fürsten werden die Reise nach Moskau am 16. Juli antreten. Nach hier angelangten Nachrichten aus Moskau sind die dort getroffenen Vorbereitungen für die Kaiserkrönung wahrhaft großartig. Mit dem äußern Aufputz des Kremls sind Tausende von Arbeitern beschäftigt. Mit den Plätzen für die Aussicht zu den Festzügen werden schon jetzt großartige Geschäfte gemacht; für ein Fenster werden 150 Silberrubel gezahlt. Man vermietht aber auch Plätze auf Brunnen, Bäumen, Dächern u. s. w.

— In der letzten Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der k. k. Akademie der Wissenschaften hielt der Herr Direktor v. Kreil über die seit Errichtung der k. k. Zentral-Anstalt für Meteorologie und Erd-Magnetismus ausgeführten magnetischen Beobachtungen Vortrag. Die magnetische Deklination ist danach in rascher Aufnahme begriffen, welche jährlich 9' 15" beträgt. Die Abnahme wird bis zum Anfange des kommenden Jahrhunderts fortauern und ungefähr bis zum Anfange des folgenden Jahrhunderts gleich Null sein; die Magnetnadel wird um diese Zeit genau nach Norden zeigen und in den folgenden Jahren mit ihrem nördlichen Ende nicht mehr gegen Westen, sondern gegen Osten abweichen.

— Aus Anlaß der Geburt des kaiserlichen Prinzen sind dem Kaiser Napoleon 1727 Gedichte übersandt worden. Eine Kommission unter dem Voritze des Akademikers Alfred Muffet ist mit der Klassifizierung dieser Gelegenheitsgedichte beauftragt. Die besten sollen einen Preis erhalten.

— Bei dem hiesigen Feuerlöschwesen sollen auch die in der Schweiz in Gebrauch stehenden, als besonders nützlich anerkannten Hakenleitern und Retungsschläuche in Anwendung gebracht werden.

— Es ist namentlich durch die Untersuchungen des Dr. Guerra in Verona festgestellt, daß die verschiedenen Krankheiten unter den Seidenraupen, besonders die Schwindsucht (atrophia), der schlechten Beschaffenheit des Samens zugeschrieben werden muß. In einer der letzten Sitzungen der Handelskammer in Cremona kam nun ein Antrag zur Sprache, dahin zielend, daß die Provinz nach dem Beispiele von Verona und Brescia mit Seidenraupensamen aus den von der Krankheit verschonten Gebirgsgegenden oder aus dem Oriente versehen werden solle. Eine Versammlung der Seidenproduzenten der Provinz wird hierüber wie über andere zweckdienliche Mittel zur Abwendung des der Raupenzucht durch Krankheiten drohenden Unheiles berathen.

— Ladislaus Magyar, der Afrika-Reisende, ist seit einiger Zeit ganz verschollen. Die ungarische Akademie hat sich deshalb in neuester Zeit an die portugiesische Regierung und besonders auch an den König von Portugal gewendet, um über Magyar, der mit den portugiesischen Beamten in Goa in brieflicher Verbindung gestanden, Nachrichten zu erhalten, oder doch wenigstens seine Papiere zu retten. Der junge König Dom Pedro, der von großmütterlicher

Seite die magyarische Familie Kohary zu seinen Vorfahren zählt, interessiert sich, wie man sagt, auf das Lebhafteste für die ungarische Wissenschaft und Literatur, doch hat man in Ungarn bisher vergebens gehofft, eine neuere Nachricht über den verschollenen Landsmann zu erhalten.

— Aus Sissek wird der „Agramer Zeitung“ geschrieben: Es thut mir leid, die in Nr. 146 der „Agramer Zeitung“ aus dem „Pesther Lloyd“ entnommene Sisseker Korrespondenz und den darin vorkommenden Satz: daß der Sisseker Handelsstand an dem Unternehmen einer Linie von Fiume nach Bukovar sich nicht theilhaben werde“ — tadelnd berichtigten zu müssen.

Der erwähnte Bericht ist aus der Feder eines Handelskommiss, eines hier fremden Menschen, der nicht einmal bei der Versammlung der Handelsleute gegenwärtig war, und folglich auch nicht wissen konnte, was beschlossen wurde — dem „Pesther Lloyd“ zugeflossen, und ist die größte Unwahrheit, weil der Sisseker Handelsstand sich nirgends zu theilhaben braucht, sondern nur den für das Allgemeine nutzbringenden Wunsch seit vielen Jahren hegt, durch eine Eisenbahnlinie mit der übrigen Handelswelt in Verbindung zu kommen. Diese Verbindung soll bewerkstelligen wer da immer will, und der hiesige Handelsstand kann daher nur insoweit sich um eine Eisenbahnlinie interessieren, als dieß auch die Agramer thun.

Die Sisseker Handelsleute, getreu jener schon seit längerer Zeit sich in Triest konstituierenden Eisenbahngesellschaft und ihren Handelsfreunden, wollten sich als redliche Geschäftsleute bewähren, und entsandten, als es hieß, daß neuerer Zeit eine zweite Eisenbahngesellschaft in Fiume sich bilde, nach Triest eine Deputation, um zu erfahren, wie sich das Ganze der ältern Triester Eisenbahngesellschaft verhalte, um sich darnach richten zu können, nicht aber um Intriguen — was sich für Ehrenmänner nicht schickt — zu spielen; ich bedauere daher, daß dieser Schritt von hier aus gethan, in öffentlichen Blättern besprochen und mißdeutet wurde.

Würde man in Agram seit Beginn der Eisenbahnfrage nicht so viel Projekte, wo der Eisenbahnhof zu erbauen wäre, gemacht haben, so würde vielleicht die so sehnlich gewünschte Bahn schon vollendet sein.

Was den in Nr. 149 der „Agramer Zeitung“ vorkommenden Satz betrifft, „daß die Wasserstraße den Bedürfnissen auf dieser Strecke nicht so wie die Eisenbahn entsprechen dürfte“ — so könnte durch die Regulierung der Save von Rugwica bis Agram dieser Uebelstand gehoben werden.

Der Sisseker Handelsmann wünscht sich nur eine Eisenbahn über Agram nach Steinbrück, und kann nicht einsehen, welche Vortheile Agram haben würde, wenn die Sisseker keine Eisenbahn bekommen und Agram mit der Bukovarer Eisenbahn verbunden würde.

Italienische Staaten.

Man schreibt der „R. Ztg.“ aus Paris: Nach Briefen aus Neapel vom 26. Juni hat dort eine großartige Weiberemeute stattgehabt, die nur mit vieler Mühe gedämpft werden konnte. Dieselbe fand im Quartier Borgo di Loreto Statt, das zur Hälfte unter der Erde liegt und zum größten Theile von der niedrigsten Volksklasse der neapolitanischen Hauptstadt bewohnt wird. In diesem Quartiere befindet sich eine Kirche, deren Pfarrer bei der weiblichen Bevölkerung des Quartiers in hohem Ansehen steht, da er von den frommen Damen des Viertels mit der Vertheilung der Almosen beauftragt ist. Dieser Pfarrer sollte nun in den letzten Tagen wegen Veruntreuung von für die Verschönerung seiner Kirche bestimmten Geldern verhaftet werden. Beim Bekanntwerden dieser Nachricht rotteten sich die Weiber zusammen und durchzogen mit Heulen und Wehklagen die Straßen. Viele waren mit Steinen bewaffnet, und andere trugen Äsche mit sich, als Zeichen ihrer Trauer. Der famose Polizeibeamte Campagna, der den Pfarrer verhaften sollte, wurde von weiblichen Insurgenten verjagt. Derselbe verlangte Truppen, die

Regierung verweigerte jedoch dieselben, und der Oberst der Gendarmerie gab ihm nur 60 Mann, die aber von den Weibern in die Flucht geschlagen wurden. Die Insurgentinnen waren den ganzen Tag und die halbe Nacht Herrinnen des Viertels. In der Nacht verließ sich jedoch die Menge, und es gelang der Polizei, achtzehn Rädelshörerinnen und den Pfarrer zu verhaften, womit diese Komödie eine Ende hatte.

Frankreich.

Paris, 4. Juli. Der Kaiser hat die ihm vom Gemeinderathe zu Nantes angebotene Residenz für den kaiserlichen Prinzen freundlichst dankend abgelehnt.

Der Kardinal-Erzbischof von Lyon hat alle dramatischen Uebungen in den Seminarien und geistlichen Kollegien seines Sprengels förmlich untersagt.

Der Gouverneur des Senegal, Kommandant Faidherbe, hat aus Saint Louis vom 17. Mai dem Marine- und Kolonialminister einen Bericht über mehrere seit dem 6. April den Trarzas-Mauren gelieferte Gefechte eingeschickt, die zwar an sich unbedeutend waren, aber doch die Trarzas, denen ihr bester Krieger, der Scheich der Duled-Damas und Schwiegervater ihres Königs, getödtet wurde, so in Furcht setzte, daß sie bei den Brachnas nicht länger zu bleiben wagten, sondern in ihr Land zurückkehrten. Faidherbe folgte ihnen am 9. Mai in das Innere desselben, indem er von Saint Louis aus eine Razzia unternahm, von der er nach einigen Tagen mit 120 Gefangenen, so wie mit einer Beute von 3650 Ochsen und 120 Eseln zurückkehrte. Er überzeugte sich, daß die Trarzas dem Verhungern nahe und des für sie höchst verderblichen Krieges herzlich müde waren. Die Verluste der Franzosen in den verschiedenen Gefechten waren nur gering. Der Gummihandel zu Podor hatte in der letzten Zeit bedeutend zugenommen.

Auf der Polizei-Präfektur waren bis gestern 3,686,487 Fr. für die Ueberschwemmten eingegangen. In der Vorstadt St. Antoine haben Fabrikanten und Arbeiter eine Lotterie errichtet, deren Ertrag für die Ueberschwemmten bestimmt ist, und deren Lose zahlreiche Abnehmer finden.

Großbritannien.

(Der „Morning Advertiser“ schreibt:

„Es gereicht uns zur großen Freude, melden zu können, daß die Unterhandlungen über die leider zwischen England und den Vereinigten Staaten obwaltenden Differenzen am Montag wieder aufgenommen worden sind, und zwar unter Umständen, welche zu der Annahme berechtigen, daß erfreuliche Aussichten auf eine friedliche Erledigung der streitigen Punkte vorhanden sind.“

(Ein merkwürdiger Prozeß ist am vorigen Dienstag beendet worden, nämlich der Prozeß der ostindischen Gesellschaft gegen Dyce Sombre, Troupe und Solaroli. Es handelte sich darum, ob das Testament, durch welches der vor einigen Jahren verstorbene Dyce Sombre über sein Vermögen zu Gunsten anderer Personen, als seiner Frau, einer Tochter Lord St. Vincent's, verfügt hatte, von dem Testator in einem Zustande der Zurechnungsfähigkeit oder des Irrikanes aufgesetzt worden sei. Das Gericht hat sich für Letzteres entschieden und dadurch ist seiner Witwe eine jährliche Einnahme von ungefähr 10,000 Pf. St. zugefallen. Das Leben des im Jahre 1808 in Ostindien geborenen Dyce Sombre, in dessen Adern sich europäisches und Hindu-Blut mischte, liebt sich wie ein abenteuerlicher Roman. Selten gewiß hat man mehr Zeit und Mühe darauf verwandt, den Wahnsinn eines Menschen zu beweisen und selten hat sich ein Mensch hartnäckiger gegen eine solche Beweisführung gewehrt. Schon zu Anfang der vierziger Jahre war Dyce Sombre in England für wahnsinnig erklärt und eingesperrt worden. Es gelang ihm jedoch, zu entspringen und nach Frankreich zu entkommen. Seitdem lebte er fast fortwährend auf dem Festlande und führte einen wüthenden Krieg gegen die englischen Wahnsinnig-Kommissäre und Aerzte. Er war in der wunderlichen Lage, daß er in Paris, Brüssel und Petersburg für einen Mann galt, der sich im Besitze seiner gefunden

Sinne befand, während er, wenn er auf der anderen Seite des Kanals landete, sich der Gefahr aussetzte, sofort in eine Zwangsjacke gesteckt zu werden. Um zu einer Entscheidung über sein Vermögen zu gelangen, war es wünschenswerth, ihn in England zu haben. Dyce Sombre aber fürchtete das Irrenhaus und ließ sich nicht herüberlocken. Erst als Lord Lyndhurst, damals Lordkanzler, ihm freies Geleit zusicherte, wagte er sich nach England. Lord Lyndhurst überzeugte sich durch ein Gespräch mit ihm sofort von seiner Verrücktheit.

Niederlande.

Nachfolgend eine Korrespondenz des „Moniteurs“ aus dem Haag vom 1. Juli:

„Die zum Ersatz für die Herren van Hall, van Keenen und Donker Curtius bestimmten Mitglieder des Ministeriums beginnen heute ihre Amtshätigkeit. Da sich der König nicht im Haag befindet, so haben sich die Herren Gevers van Endegeest, Simons und van der Brugghen nach Loo begeben, um dort Sr. Majestät den herkömmlichen Eid zu leisten.“

Die Minister der Marine und des katholischen Kultus, Herr Admiral Smit von der Broeke und Herr Mutsaerts, haben bis jetzt noch keine Nachfolger gefunden. Beide sind, trotz der Bemühungen, sie zum Beibehalten ihrer Portefeuilles zu bewegen, fest entschlossen, dieselben nicht wieder anzunehmen; jetzt stehen sie den Geschäften ihrer bisherigen Departements nur mehr interimistisch vor.

Es stellt sich namentlich die Schwierigkeit Herrn Mutsaerts einen Nachfolger zu geben, als sehr groß heraus. Welchem Katholiken kann wohl sonderlich an der Vertretung der Interessen seiner Glaubensgenossen in Mitten einer ultra-protestantischen Administration, wie es die jetzige ist, gelegen sein? In derselben dominiert thatsächlich die Schattirung der sogenannten Utrechter Fraktion, diese, den synodalen Protestantismus repräsentirende Partei läßt in Glaubens- und Gewissenssachen nur die Entscheidungen der Dortrechter Synode vom Jahre 1618 und in ihrem politischen Programm nur den Protestantismus als Staatsreligion gelten; sie verlangt ferner die möglichste Zurücknahme aller, dem Geiste bürgerlicher und politischer Freiheit seit dem 17. Jahrhunderte gemachten Konzessionen.

Die öffentliche Meinung kann sich bis jetzt keine Rechenschaft von den Motiven geben, welche zu so vollständigem Umlenken in dem Verfahren der Regierung Anlaß gegeben haben; das Vage und Ungewisse der bisher hierüber gegebenen Erklärungen beweist, wie wenig man auf eine solche Veränderung gefaßt war und wie sehr sie noch heute überrascht. Hr. van der Brugghen, der neue Justizminister und die Seele der neuen Administration war ehemals Deputirter; vor wenigen Tagen war er noch Präsident des Ziviltribunals von Rynwegen. Seine religiösen Ansichten sind die des Chefs seiner Partei, des Herrn Groen van Prinsterer; auch Herr Simons, Direktor des z. Ingenieur-Instituts zu Delft, gehört der ultraprotestantischen Fraktion an. Der König schien auch seinen Eintritt in's Ministerium zu wünschen. Herr Gevers van Endegeest, ein ausgezeichnete Ingenieur, hat in dieser Eigenschaft die großen Austrocknungsarbeiten des Harlemer Meeres geleitet. Während der letzten Session der Generalstaaten war er Präsident der zweiten Kammer. Seine protestantischen Uebersetzungen sind zwar nicht so scharf ausgesprochen, wie jene seiner beiden Kollegen; nichtsdestoweniger neigen sie sich denselben zu.

Herr Forstner von Dambenoy, Kriegsminister, eifriger Groenist und ehemaliger Lehrer des Königs in der Kriegskunst; Herr Brolik, Finanzminister, Utrechter Ultraprotestant, und Herr Meyer, Kolonialminister, verbleiben im Ministerium, eben so Herr von Rappart, Minister des protestantischen Kultus.

Die Stadt Haag hat bereits Veranlassung gehabt, das neue Ministerium von ihrer Stimmung in Kenntniß zu setzen; sie hat dieß in kategorischer Weise gethan. Am 24. Juni wurde zwischen Herrn Groen van Prinsterer, der jetzt an der Spitze der Gewalt steht, ultraprotestantischer Anti-Revolutionär

ist und Mitglied der zweiten Kammer, und Herr Gevers Degroot ballottirt, einem ehemaligen Repräsentanten von der gemäßigten Partei. Bei der ersten Wahlprüfung ergaben sich 600 Stimmen für Herrn Groen, 598 für Herrn Gevers. Bei der vierzehn Tage später vorgenommenen zweiten Wahlprüfung fielen Herrn Gevers 150 Stimmen mehr als seinem Rivalen zu.

In Abwesenheit des Präsidenten der zweiten Kammer, Herrn Gevers van Endegeest, soll sie von ihrem Vize-Präsidenten, Herrn Strens, in der ersten Woche des Juli einberufen werden. Dem Vernehmen nach soll es dem Minister nicht sehr darum zu thun sein, so frühzeitig den Repräsentanten des Landes gegenüber zu erscheinen. Dem Präsidenten der ersten Kammer, Herrn Philipse, wird der König Befehl zur Einberufung der Generalstaaten geben und ihre Vertagung im September anordnen.

Die Stadt Leyden wird einen Abgeordneten in die zweite Kammer an die Stelle des Herrn Gevers van Endegeest zu wählen haben, da er in seiner Eigenschaft eines Ministers sein Mandat als Repräsentant nicht länger beibehalten kann. Herr van Keenen, Minister des Innern, hat, falls er als Kandidat austritt, große Chancen, gewählt zu werden.

Man behauptet, der neue Minister des Innern habe bereits zwei vom Ministerium Thorbecke ernannte und von der Verwaltung der Herren van Halen und van Keenen beibehaltene königl. Kommissäre in den Provinzen von ihren Posten abberufen.“

Telegraphische Depeschen.

* Paris, Dienstag. Der Senat hat heute das Regenschaftsprojekt einstimmig genehmigt. Heute findet die definitive Räumung der Krim Statt. Marschall Pelissier hat sich auf dem „Roland“ eingeschifft. Nachrichten aus Blombieres vom 5. d. M. ist der Gesundheitszustand des Kaisers vortrefflich. „Morn. Post“ brachte gestern einen geharnischten Artikel gegen die Hospartei zu Athen. Die Haltung der Börse war schwach.

* Paris, 9. Juli. Der heutige „Moniteur“ bringt folgende Mittheilung: „Mehrere Journale zeigen sich beflissen, die Nachricht, der Kaiser werde nach Arenenberg und von dort nach Bregenz gehen, um mit dem Kaiser von Oesterreich zusammenzukommen, zu wiederholen und ihr Glauben zu verschaffen (l'accréditer); die Nachricht hat keine Begründung.“

Der Unterrichts-Minister Fortoul ist im Bade Ems an einem Schlaganfälle gestorben.

* Livorno, 5. Juli. Kardinal Patrizi ist auf der Rückfahrt nach Rom gestern am Bord einer Fregatte hier angelangt und sofort weiter gereist; Graf Bacojochi stieg hier an's Land.

* Rom, 4. Juli. Die Probefahrten auf der Eisenbahn nach Frascati sind befriedigend ausgefallen, die Eröffnung der Bahn wird ehestens erfolgen. Die Traubenkrankheit ist auch in hiesiger Gegend aufgetreten.

* Larissa, 20. Juni. Die Klephten treiben fortwährend ihr Unwesen in Thessalien. Der Kaimakam Husny Pascha hat einen Streifzug gegen dieselben unternommen.

* Rom, 5. Juli. Der König von Neapel, der Herzog von Calabrien und die beiden anderen Söhne des Königs trafen am 2. d. M. Abends von Gaeta in Porto d'Anzio ein. Sie wurden von Sr. Heiligkeit dem Papste auf das Wohlwollendste empfangen. Am folgenden Abend schifften sie sich wieder ein.

Telegraphisch

liegen folgende Nachrichten vor:

Madrid, 5. Juli. Gestern sind zu Palencia fünf Brandstifter erschossen worden. Heute soll eine Frau hingerichtet werden. — Die „Madrid. Ztg.“ erklärt die in Umlauf gesetzte Nachricht, daß die Regierung eine Depesche ihres Vorschalters in Paris empfangen habe, die Rathschläge des Kaisers der Franzosen in Betreff der Ereignisse in Castilien enthalte, für unwahr.

